



Loyserfater Herr und Freund.

Als ich den Artikel: Ein jüd. Literatur über Pörschke von Moun
(N^o. Lit. Bl. N^o 46, 15. Nov.) gelesen hatte, theilte ich ihn einigen
süßigen Uebersetzern mit, welche äußerten: "Ein jünger Moun ist und
"immer unserer Vorgänger bereits bekannt, daher Ihre Bemerkung
"jung und nicht beschränkt; was wir aber nicht begriffen ist die
"Aufnahme der Uebersetzung von Seite der Redaction." Was ist
"allerdings für jene unbegriffen, welche nicht wissen, daß der jüdische
"Redacteur der N^o. 77, noch vor einigen Jahren Souffleur de Bordeaux
"läßt. Hatte er nicht um 1848 und Wien undgerichtet werden
"sollte."

Ich setze voraus, daß Sie den Artikel en question gelesen haben und
erwarte Sie, falls er nicht geschrieben wäre, die Erlaubnis nicht zu unter-
lassen. Sie finden darin den Passus: Wie weit ist ein Volk noch
"von Kultur, selbst Uebersetzung zu sagen, wie wenig geeignet
"eine Rolle in der Kulturgeschichte zu spielen, dessen Historiker
"mit jener stümper Art Uebersetzung treiben." Vortragen der ersten
"Historiker hier in der Wiener 77. Jhr von einem Freunde und
"Uebersetzung geschickter Jünglinge; lassen Sie selbst prüfen,



so gefällt ihm ganz recht, wenn die Redaction und die mit
 ihr verbundenen Festspielreigen, immer krieger werden, und
 das einzige die Organe welches Bestehen besitzt, vollständig in
 Verfall bringen.

Was die jüngere Wone betrifft, so können bei ihm zwei Motive
 zusammenwirken. Erstlich gehört er der ultra christlichen Partei
 an (er ist Mitarbeiter der kath. Literaturzeitung) und dann
 war vorigen Herbst Niemand in Linz, wie wir sein Vater
 selbst schrieb. Ich habe letzterem, mit dem ich in Kontakt
 gehend war, Abschrift ~~zu~~ vom Artikel seiner Person ge-
 macht, und bin überzeugt, daß er als ein Spammer und
 Spünger listig wird.



Die Wone junior, der offenbar und der Pörschitz der
 Haller'sche Favorit, der "auf die weiteren Wege der
 "Liebesbasi" Pörschitz Willkürwidrig" verweist, so daß ich,
 ihn falls wieder einmal Ding - Zuschriften oder myologische
 Abstraktionen, einer Erklärung bedürfen, zu Rathe zu ziehen
 denn so ein Mann, wird wohl "Güter" gewiß Spielzeug
 zu besuchter verweisen. Die Anzahl, Moral, Reich, Göttinger,
 Kunst, und wie sie alle heißen, die mit der Leipziger und

zu Ausgrabungen ^{zuf} beschäftigen, wissen wir doch, welchen Werk
sie für ihre Ermüßungen erwarben, und bekommen es in der
Kunst gig, in der Mundführung zu streifen. Auf dem das werden
sein! Die jährliche im Neutalbau verfesten Stoik, fängt sich eine
unübersehbare Reihe von schädlichen Folgen. Man hat die Aus-
stellung Charakter und Compromittiertes Leute zum Freizig
gewandt, und darüber die Frage in Verantwortung gebracht. Die
Kunstschaffenden müssen sich bei solchem Vermögen - Walten zurück-
ziehen, was sie im äußeren Vertrauen in der öffentliche
Rechtung, ganz schwierig ist. Man hat bereits schon eine obli-
gatorische Literatur in Österreich, getragen von Angestellten
und nicht von ihnen, was der Grundfaktor: Unvollständigkeit
sich. Was bei diesem Literar. Verfahren zuletzt herauskommt,
wird die Zeit schlecht ausgehen. Ich bin darüber jetzt schon im Klar.

Man hat die Erfindung, daß ich immer noch Leute verfügen.
Nur so zu zuerst Erhaltung weiter Leute geführt, hat es
nicht von ihnen heraus geklingelt. Was man wird sein
Einfluss abuso wie immer sie besteht, bestimmt, was zuerst
sich in Frankfurt eröffnet sie ihnen ihnen Leute bringen,
aber was erwartet, ob man ihnen nicht ihnen belohnt? So
immer Man man unmöglich was erwartet, z. B. als Leute



man von Sebastian Lammert, und gewißlich nicht, daß man ihn
während zum Correspondenten Mitglied der Akademie werden
wird.

In einem Briefe hat er sich ungewißheit ausgesprochen, nämlich in der
beabsichtigten Wirkung seiner Thätigkeit. Ist im Exil nicht ganz
uninteressirt, so macht er aus dem objectiven Stande nicht aus
der Auffassung derselben, daß er auf Verklärung abgesehen ist,
und während er beschränkt, seinen Geist blühen im Bereich der "Littérature
in Paris - Journal" "le Correspondant" (Montallamberts Organ)
mit einer Menge derselben von einem mit ganz unbekanntem
Manne, so eben für ein und nicht zu.

Das geringe von Sr. Maje und Exzellenz literar. Misère. Von
Dank erlassen ist, daß Sie ihn wohlwollend aufnehmen und beibringen
ausstellen, freilich gering, aber alles Aufsehung ist schwer. Können
Sie ihn nicht im Ministerium oder in der Gesellschaft brauchen? Gewißlich
nicht, daß er, wenn viel gelohnt hat, sehr gut sich verwenden wird.
Lassen Sie ihn Ihre Sparsamkeit nicht so sehr ungedulden, und über
die nicht will und nicht braucht, lassen Sie grade in Ihrer
Wohlfahrt fortleben, gleichwie ich Ihre Seite mit sprachlicher Zuversicht
gung und aufrichtiger Gesinnung gedulde und nicht unwar,

^{Srau}
Dultgard, Karlsplatz,
Nr 23, den 23. Nov. 1856.

angenehm
M. Hof.